

KfW-Research.



WirtschaftsObserver online.

Unternehmensgründungen in Deutschland - Aktuelle Entwicklungen.
Nr. 12, Juni 2006.

Unternehmensgründungen in Deutschland - Aktuelle Entwicklungen

Der Markteintritt neuer Unternehmen erhöht die Wettbewerbsintensität und kann sich positiv auf die Entstehung von Innovationen auswirken. Daher gelten Unternehmensgründungen als Antriebsmotor für Strukturwandel, wirtschaftliches Wachstum und Beschäftigung. Diese Ausgabe des WirtschaftsObserver online befasst sich mit den aktuellen Entwicklungen im Gründungsgeschehen in Deutschland. Aufbauend auf den Gründungszahlen der KfW Bankengruppe, des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und des Instituts für Mittelstandsforschung in Bonn werden der Verlauf der Gründungsintensitäten in den Regionen Deutschlands, im Voll- und Nebenerwerb sowie in technologieintensiven Branchen analysiert.

Bei der Betrachtung der unterschiedlichen Datenquellen zum Gründungsgeschehen fallen zunächst die erheblichen Unterschiede in den ermittelten Gründungszahlen auf. Die Differenzen in den ausgewiesenen Gründungszahlen beruhen darauf, dass den Berechnungen unterschiedliche Datenbasen zugrunde liegen und der Umfang der in den Datenbasen enthaltenen Gründergruppen variiert. Um ein umfassendes Bild des Gründungsgeschehens zu erhalten, ist daher der Einbezug mehrerer Quellen erforderlich.

Das Gründungsgeschehen in den Jahren 2004 und 2005.

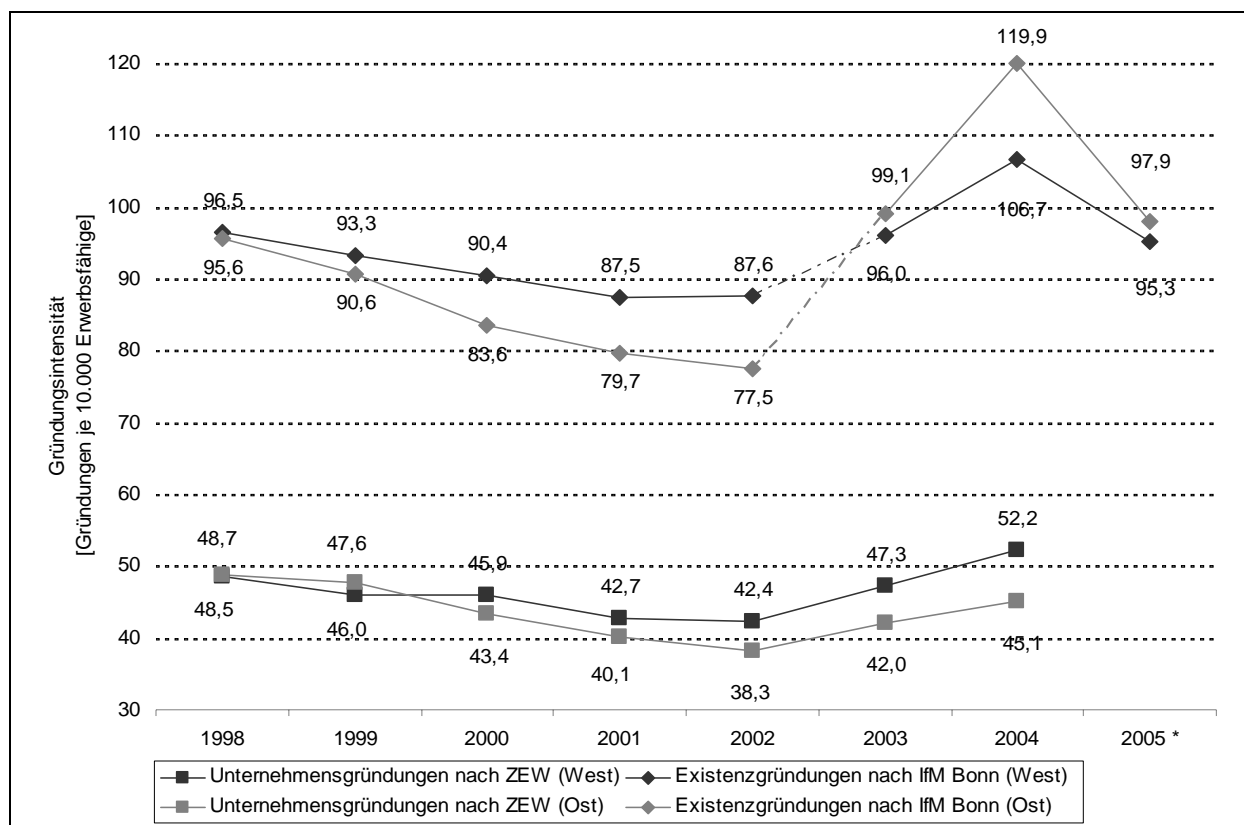
Mit 270.000 Gründungen in 2004 ist die vom ZEW-Gründungspanel ausgewiesene Anzahl im Vergleich zur Gründungsstatistik des IfM Bonn und des KfW-Gründungsmonitors am geringsten. Der Hintergrund ist, dass das ZEW-Gründungspanel auf der Datenbank der Kreditauskunftei CREDITREFORM basiert. Diese Datenbank enthält im Wesentlichen nur wirtschaftsaktive Gründungsunternehmen, die ins Handelsregister eingetragen werden oder über die CREDITREFORM eine Kundenanfrage erhält. Untererfasst werden somit Gründungen kleiner Betriebe und Gründungen im Bereich Freie Berufe mit geringer Geschäftstätigkeit.

Nach der Gründungsstatistik des IfM Bonn beläuft sich die Anzahl der Unternehmensgründungen in 2004 auf 573.000. Die Gründungsstatistik des IfM Bonn basiert auf den Gewerbemeldestatistiken des Statistischen Bundesamtes. Dementsprechend werden sämtliche angemeldete Gewerbe, die zu einer Existenzgründung führen, erfasst. Nicht berücksichtigt werden allerdings Unternehmensgründungen, die nicht der Anzeigenpflicht unterliegen (insbesondere Freie Berufe) sowie Nebenerwerbsgründungen, weil diese nach Definition des IfM Bonn nicht zu den Existenzgründungen zählen. Neusten Berechnungen des IfM Bonn zu Folge reduzierte sich die Zahl der Existenzgründungen in 2005 auf 495.500.

Der KfW-Gründungsmonitor basiert auf keinem öffentlichen Register, sondern auf einer repräsentativen Befragung der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren. Alle Befragten, die angeben, sich in den (der Befragung) vorangegangenen zwölf Monaten im Voll- oder Nebenerwerb selbstständig gemacht zu haben, gehen in die Ermittlung der Gründungsanzahl ein. Somit werden nicht nur Nebenerwerbsgründer, sondern auch alle Freien Berufe erfasst. Für 2004 weist der KfW-Gründungsmonitor 673.000 Vollerwerbsgründer und 757.000 Nebenerwerbsgründer aus. Im Jahr 2005 liegt die Zahl der Vollerwerbsgründer nach vorläufigen Berechnungen bei 623.000, die der Nebenerwerbsgründer bei 776.000.

Entwicklung des Gründungsgeschehens im Zeitablauf.

Grafik 1: Entwicklung der Gründungsintensitäten nach ZEW und IfM Bonn

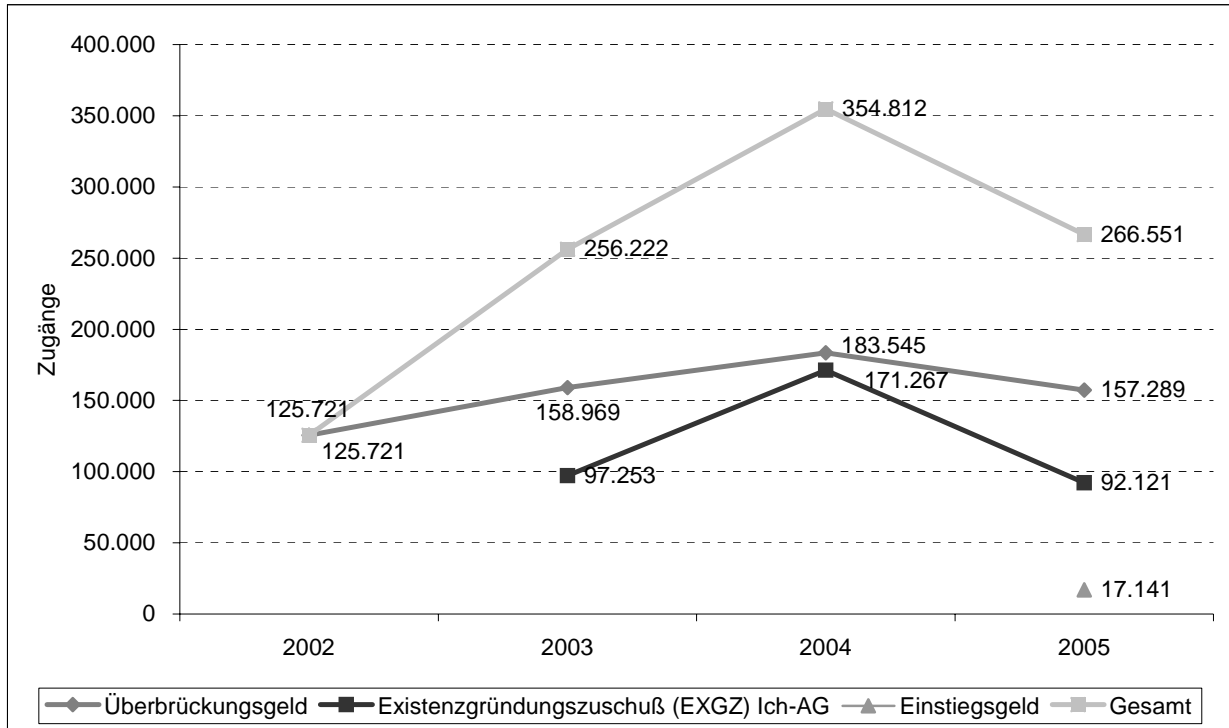


Quelle: ZEW-Gründungspanel und IfM Bonn

Nachdem die Gründungsintensitäten (Zahl der Gründungen bezogen auf 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis unter 65 Jahre) von ZEW und IfM Bonn von 1998 bis 2002 kontinuierlich abnahmen, sind in den Jahren 2003 und 2004 deutliche Anstiege zu verzeichnen (siehe Grafik 1). Diese Entwicklung betrifft sowohl West- als auch Ostdeutschland. Ein wesentlicher Erklärungsfaktor für den Anstieg der Gründungsintensitäten in diesen beiden Jahren dürften die Gründungen aus der Arbeitslosigkeit – getrieben durch die Förderung der Bundesagentur für Arbeit (Überbrückungsgeld und Existenzgründungszuschuss) – sein: Während im Jahr 2002 noch 125.771 Arbeitslose mit Unterstützung der Bundesagentur für Arbeit den Schritt in die Selbst-

ständigkeit wagten, waren es im Jahr 2003 bereits 256.222 und im Jahr 2004 354.812 geförderte Gründer (siehe Grafik 2).

Grafik 2: Förderung von Existenzgründungen durch die Bundesagentur für Arbeit: kumulierte Zugänge von 2002 bis 2005



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

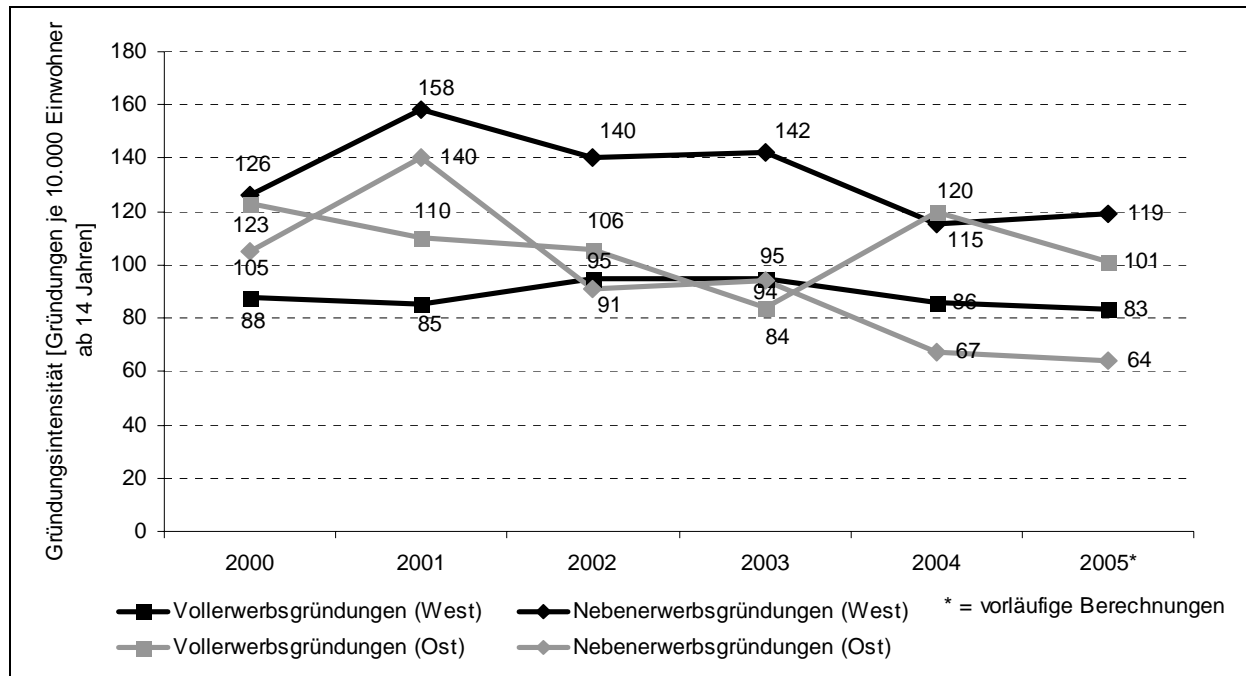
Auch der vom IfM Bonn festgestellte Rückgang der Gründungsintensitäten in 2005 kann auf die Existenzgründungsförderung der Bundesagentur für Arbeit zurückzuführen sein. Seit Anfang 2005 gelten für die Förderung nämlich verschärfte Anspruchsvoraussetzungen, so dass sich die Zahl der geförderten Gründungen aus der Arbeitslosigkeit in 2005 auf 266.551 reduziert hat. Ein weiteres Indiz dafür, dass die Existenzgründungsförderung der Bundesagentur für Arbeit die Entwicklung der Gründungszahlen in den vergangenen Jahren stark beeinflusst hat, ist der nach den Zahlen des IfM Bonn überproportional hohe Anstieg der Gründungsintensität in 2003 und 2004 sowie der sich anschließende überproportional hohe Rückgang in Ostdeutschland, wo die Existenzgründungsförderung der Bundesagentur relativ stärker in Anspruch genommen wird als in Westdeutschland.

Mit Hilfe des KfW-Gründungsmonitors lässt sich die Entwicklung des Gründungsgeschehens nicht nur differenziert nach West- und Ostdeutschland, sondern auch nach Voll- und Nebenerwerb nachzeichnen (siehe Grafik 3).

Die Nebenerwerbsgründungen sind seit 2001 rückläufig, wobei der Rückgang von 2004 auf 2005 nur noch minimal war und die Nebenerwerbsgründungen in Westdeutschland in diesem

Zeitraum sogar wieder leicht zunehmen. Diese aktuellen Entwicklungen lassen vermuten, dass im Bereich der Nebenerwerbsgründungen die Talsohle erreicht ist.

Grafik 3: Entwicklung der Gründungsintensitäten nach KfW-Gründungsmonitor



Quelle: KfW-Gründungsmonitor

Während die Gründungsintensitäten im Vollerwerb in Westdeutschland im Zeitraum von 2000 bis 2005 relativ stabil sind, ist in Ostdeutschland im Jahr 2004 nach rückläufigen Gründungsquoten über einen Zeitraum von drei Jahren erstmals ein Anstieg gegenüber den Vorjahren zu verzeichnen. Allerdings deuten die aktuellen Hochrechnungen darauf hin, dass die Gründungsintensitäten in diesem Segment in 2005 wieder leicht rückläufig sind.

Tabelle 1: Anteil der Gründungen aus der Arbeitslosigkeit an allen Gründungen, differenziert nach Voll- und Nebenerwerb sowie nach Region 2003 und 2004¹

| | Vollerwerb 2004 (2003) | Nebenerwerb 2004 (2003) | Gesamt 2004 (2003) |
|---------------|------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| West | 42,7% (43,8%) | 16,5% (16,6%) | 27,8% (27,4%) ² |
| Ost | 72,2% (66,2%) | 18,5% (36,8%) | 53,0% (51,2%) |
| Gesamt | 50,4% (47,9%) | 16,6% (19,5%) | 32,6% (31,3%) |

Quelle: KfW-Gründungsmonitor

¹ Lesebeispiel: Der Anteil der Gründer aus der Arbeitslosigkeit an allen Gründern in Westdeutschland im Vollerwerb beträgt im Jahr 2004 42,7%.

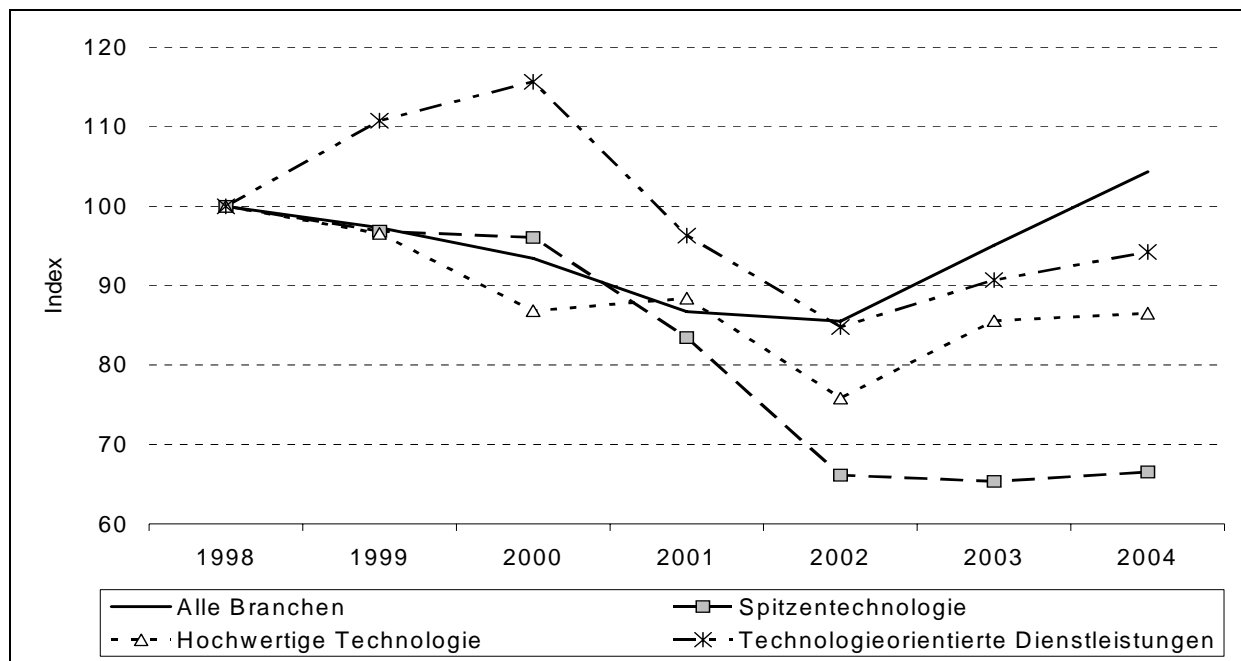
² Aus dem leichten Rückgang der Anteile im Voll- und Nebenerwerb kann hier nicht geschlossen werden, dass auch der Gesamtanteil sinkt, was darauf zurückzuführen ist, dass die Prozentangaben jeweils auf unterschiedlichen Basen beruhen.

Die Ursachen für die stärkere Volatilität in Ostdeutschland dürften unter anderem darin liegen, dass hier die Vollerwerbsgründungen mit 72% (2004) bzw. 66% (2003) zu großen Teilen aus der Arbeitslosigkeit erfolgen (siehe Tabelle 1). Änderungen in der Förderung dieser Gründungen, wie die Einführung des Existenzgründungszuschusses Anfang 2003 und die Verschärfung der Anspruchsvoraussetzungen Anfang 2005, schlagen sich daher in besonderem Maße auf die ostdeutschen Vollerwerbsgründungen nieder.

Gründungen in technologieintensiven Branchen.

Wie im vorangegangenen Abschnitt erläutert, sind die Entwicklungen im Gründungsgeschehen in den vergangenen Jahren stark durch Gründungen aus der Arbeitslosigkeit geprägt. Aktuellen Studien zufolge ist der Beitrag von Gründungen aus der Arbeitslosigkeit zum technologischen Wandel und damit zum Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum aber als eher gering einzustufen. Innovative Gründungen in technologieintensiven Branchen forcieren hingegen den technologischen Wandel und entfalten so positive gesamtwirtschaftliche Effekte.

Grafik 4: Indexierte Entwicklung der Gründungszahl in technologieintensiven Branchen



Quelle: ZEW-Gründungspanel

Einen Aufschluss über die Entwicklung des Gründungsgeschehens in technologieintensiven Branchen können die Daten des ZEW-Gründungspanel geben. In Analogie zur Entwicklung des Gesamt-Gründungsgeschehens zeigt sich, dass auch die Gründungstätigkeit in technologieintensiven Branchen im Jahr 2002 einen Tiefpunkt erreicht hat. Seitdem ist in den Sektoren „hochwertige Technologie“ und „technologieintensive Dienstleistungen“ eine Zunahme der Gründungsaktivität zu verzeichnen, die allerdings verhaltener ist als der Anstieg im Durchschnitt aller Branchen. Der Abwärtstrend im Gründungsgeschehen in der Spitzentechnologie konnte

2003 zumindest gestoppt werden. In 2004 erfolgte nur ein hauchdünner Anstieg gegenüber 2003.

Fazit.

In den Jahren 2003 und 2004 sind die Gründungsintensitäten in Deutschland angestiegen. Dazu haben Gründungen aus der Arbeitslosigkeit maßgeblich beigetragen. Forciert wurde diese Entwicklung durch die Gründungsförderung der Bundesagentur für Arbeit. Da die Zusagevoraussetzungen zu dieser Förderung in 2005 verschärft wurden, gingen die geförderten Gründungen aus der Arbeitslosigkeit zurück. Demzufolge hat sich der positive Trend im Gründungsgeschehen ersten Berechnungen zu Folge in 2005 nicht fortgesetzt.

Der Aufwärtstrend der Jahre 2003 und 2004 erstreckte sich aber nicht nur auf Gründungen aus der Arbeitslosigkeit, sondern auch auf Gründungen in technologieintensiven Sektoren. Der Anstieg der Gründungstätigkeit in diesen gesamtwirtschaftlich wichtigen Branchen fällt allerdings verhaltener aus als der Aufwärtstrend im Durchschnitt aller Branchen. In der Spitzentechnologie konnten zudem die rückläufigen Gründungszahlen der Jahre 1998 bis 2002 lediglich gestoppt werden.

Vor allem solche Gründungen leisten einen nachhaltigen Beitrag zu mehr Wachstum und Beschäftigung und erhöhen die internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands. Deshalb müssen innovative und technologieintensive Unternehmensgründungen weiterhin verstärkt und gezielt gefördert werden.

Hinsichtlich der Förderung von Gründungen aus der Arbeitslosigkeit wäre eine bessere Selektion solcher Gründer, die mit einem tragfähigen Gründungskonzept den Aufbau einer nachhaltigen selbständigen Tätigkeit verfolgen, anzustreben. Die in 2005 eingeführten verschärften Anspruchsvoraussetzungen sind ein Schritt in die richtige Richtung. Bei den aktuellen politischen Diskussionen um die Neugestaltung der Gründungsförderung der Bundesagentur für Arbeit spielen eine verbesserte Auswahl förderungswürdiger Gründer sowie Kostenersparnisse eine zentrale Rolle. Beides könnte beispielsweise durch eine stärkere Selbstselektion erreicht werden. Eine Ergänzung der bisherigen reinen Zuschüsse um eine Darlehenskomponente würde in diese Richtung wirken.